

Saale-Zeitung.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle von unseren Annoncenexpeditoren und allen Annoncen-Schreibern angenommen. Bestellen die Seite 75 Pfg. Erhöht wöchentlich einmal; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. Schriftleitung und Haupt-Verlagsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postulariger Abrechnung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Postgebühren. Zusendungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am nächsten Freitagvormittag unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für die Redaktion verantwortlich: Geschäftsführer Dr. Wilhelm Winkler in Halle. Sprachstunden von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr. (Verlagsnummer: S. 2532. — G. 6414) Halle Nr. 17/1. Abdruckberechtigter Jahrgang.

Die Niederlage der Russen am Jalu.

In demselben Tage, an dem die Hoffnung der Russen im ostantischen Krieg, General Kuropatkin mit Baracke und Ökonomie in Mandchurien empfangen wurde, wohnt er von dem südlichen Kaiojang sein Hauptquartier verlegt hatte, ist am Jalu der erste große Zusammenstoß seiner Truppen mit den Japanern erfolgt, und die Russen sind auf der ganzen Linie zurückgeschlagen worden. In der Nacht zum Sonntag, den 1. Mai und am Tage selbst hat die gesamte erste japanische Armee den Uebergang über den Jalu erzwungen und ist damit aus Korea in die Mandchurien eingedrungen. Die erste lang erwartete Landeschlacht ist also wider Erwarten ebenso wie die Operationen zur See zu Gunsten der Japaner ausgefallen, obwohl die Russen zu Lande seit dem Sieg ihrer Flotte gleich beim ersten Anprall gerechnet hatten. Auch sind zwar die Berichte, die aus dem japanischen und russischen Hauptquartier eingetroffen sind, unklar und widersprechend sich in Einzelheiten, ein übersichtliches Bild aller Einzelkämpfe ist vorläufig noch nicht zu geben. So viel aber geht aus den zahlreichen Berichten hervor, daß die Japaner sehr bald nach Aufregung der feindlichen Stellungen einen Punkt südlich von Widschu, wo der Jalu Inseln bildet, zum Uebergang der Armee gewählt hatten und ihn auch an dieser Stelle durchgesetzt haben. Bis unmittelbar vorher ist es ihnen gelungen, die Russen über ihre Absicht zu täuschen. Ueberall, wo die Russen die gegenüberliegenden, oft weit vom Flußufer entfernten Höhen oder Dörfer besetzt hatten, gingen die Japaner jedesmal mit überlegeneren Streitkräften zu Werke — und gerade diese Überlegenheit wurde den russischen Stellungen verhängnisvoll. Hauptächlich die Artillerie der Japaner trug weiter als die russische Feldartillerie, und dadurch waren die Japaner instande, die Russen mit überlegenen Streitkräften zurückzudrängen und näher an den Fluß heranzukommen. Dann wurden die mitgeführten Kanonen in den Fluß gebracht, und in einer Front von 4 Mann der Uebergang bewerkstelligt. Einmal gelang es den Russen, eine solche Frontenbrücke zu zerstören, worauf die raschen Japaner an einer andern, von den Russen nicht erwarteten Stelle eine neue Brücke schlugen und wieder unter dem Schutze der Nacht den Uebergang vollzogen. An der Stelle des Hauptüberganges unterhielten auch japanische Kanonenboote, die in den Fluß eingedrungen waren, die Operationen der Japaner, ohne aber, daß die Flußufer ihnen das Ziel verbedeten, viel ausrichten zu können. Der Uebergang über den Hauptarm des Jalu erfolgte bei Suifichnik, 8 Meilen unterhalb Widschu. Während der ganzen Nacht zum 1. Mai marschierte das Gros der japanischen Hauptarmee über die Brücke und begann dort am Morgen des 2. Mai sofort den Sturm auf die russischen Hauptstellungen unter allgemeiner Kanonade beider Parteien, die Russen zum allgemeinen Rückzug zwingend. Die Japaner scheinen stürmisch mit toller Todesverachtung und fast übermenschlichem Dusemut vor-

gegangen zu sein. Ganze Truppenteile überschritten den Fluß bis an die Brust im Wasser, um dann an anderen Ufer sofort zum Sturm vorzugehen. Aber auch die Russen haben nach japanischen Berichten mit der größten Hartnäckigkeit gekämpft. Aber der gewaltigen Überlegenheit der japanischen Artillerie, die seit 4 Uhr morgens in Tätigkeit war, mußten sie weichen. Ihre Hauptstellung bestand sich auf dem höchsten bei Tsurutschien, von da mußten sie sich, wie die russischen Berichte glaubwürdig mitteilen, in voller Ordnung auf das Dorf Potetynja zurückziehen, um sehr bald auch von da vertrieben zu werden, so daß alle ihre Stellungen am Jalu verloren waren. Dadurch, daß der japanische Oberbefehlshaber General Kuropi nimmer durch die Überlegenheit seiner Artillerie die außerordentlich günstigen Stellungen der Russen bei Tsurutschien und Kulentscheng besetzen konnte, wurde die Stellung der Russen in der Stadt Antung an der Jalumündung unhaltbar. Die mächtigen Vorräte, die sie hier für die Truppen am Jalu aufgespeichert hatten, fielen in Brand, um sie nicht den Japanern in die Hände fallen zu lassen, und ließen damit ihre letzte Stellung am Jalu im Stich. Der russische General Sasulisch, der den Oberbefehl über die Truppen am Jalu führte, hatte schon vorher den Befehl zum allgemeinen Rückzug gegeben, um vor der Linie nach Widschu, Kaiojang, Kuifichang andere Stellungen einzunehmen, die den Truppenführern zur Verteidigung geeignet erschienen. Als Hauptquartier dieser russischen Armee — sie soll nach bisher nicht bestätigten Mitteilungen etwa 30000 Mann stark sein — wurde Söngchwangschöng, 5^{1/2} bis 60 englische Meilen westlich von Widschu und vom Jalufluß, etwa in der Mitte zwischen der Jalutime und der Hauptstellung der Russen auf der Linie Widschu-Kaiojang gelegen. Die Verluste der Russen betragen in den fünfzigstägigen Kämpfen nach japanischer Schätzung 900 Mann, die der Japaner 700 Mann. Wie reich die Russen vor dem japanischen Ansturm fliehen mußten, beweist die große Zahl von 28 Schiffe u. d. g. ergriffen, die sie in den Händen der Japaner lassen mußten.

Betrachtet man dieses Gesamtbild der Ereignisse am Jalu, so ergibt sich, daß die Russen sich über die Stärke der japanischen Armee in Ungewissen befunden haben. Der großen Begehrtheit der Japaner und ihrer Angriffslust war die russische Ruhe und Schwerfälligkeit nicht gewachsen. Ohne den unmassenhaften und schnellsten Neugosierungsdienst und ohne die Fähigkeit, mit der verfügbaren geringen Truppenzahl rasch von hier nach dort hin zu eilen, um den immer wieder an anderer Stelle verjagten Uebergang über die lange Flußlinie zu verhindern, war den raschen und überlegenen Japanern nicht beizukommen. Die Ueberzahl der japanischen Geschütze kam hinzu, um die Russen zur Aufgabe des ungeeigneten Vortells zu zwingen, den sie am Jalu in Händen hatten: in guten Stellungen einem Feind in dem Augenblick gegenüberzutreten zu können, wo er mit den Arbeiten eines Flußüberganges beschäftigt war mit einem Arm kämpfen kann. Rüstig sind den Japanern die Verbindungsstellen nach Süden gesichert. Zunächst werden sie

wohl einige Tage Rast machen, falls die Russen ihre alte Taktik des Abwartens noch weiter fortsetzen sollten. Der Sieg der Japaner wird unweifelhaft in Tokio noch größeren Jubel erwecken als die bisherigen Erfolge der japanischen Flotte. Denn man weiß, daß Ausland auf keine Überlegenheit zu Lande alle seine Hoffnungen aufbaut. Ist in der moralische Erfolg auch bevorstehend, so ist bei genauerem Hinsehen doch auch vor einer Ueberführung der Folgen des japanischen Sieges zu warnen. Eine viel schwerere Arbeit steht den Japanern bevor: je näher die japanische Armee auf der Straße Widschu-Kaiojangschöng-Kaiojang auf die hier lebende russische Hauptmacht losrückt, General Kuropatkin hat mit der Zerplitterung der russischen Truppenkörper zwischen Port Arthur und Widschuoff aufgedrückt und hat in Widschu und Kaiojang fast drei Armeekorps konzentriert. Am Jalu ließ er nur einige Divisionen, besonders Schützenregimenter. Diese Linie ist ihm offenbar als für den Hauptschlag nicht geeignet erschienen. Gäbe er die Ueberlegenheit besonders der japanischen Artillerie getannt, so hätte er sie wohl schon früher aufgegeben. Immerhin ist jociel für die Russen erreicht worden, daß sie den Japanern empfindliche Verluste beigebracht haben, während bei der Ueberlegenheit ihrer Hauptmacht die eigenen Verluste nicht so schwer wiegen. Kuropatkin wollte es nach seinem ganzen Plan am Jalu nicht zur Entscheidung kommen lassen; er will die Japaner tiefer ins Land hinein auf seine Hauptmacht locken. Die Frage bleibt offen, ob die Japaner weiter stürmisch vordringen, oder erst ihre Verkräftungen abwarten. In diesem Falle müßte Kuropatkin jetzt mit seinen überlegenen drei Armeekorps über das japanische Armeekorps verfallen. Der Wunsch wird in Ausland brennend geworden sein, daß der erste Hauptschlag zu Lande, der nun nicht mehr lange auf sich warten lassen kann, endlich einen russischen Erfolg bringt. Das ist um so notwendiger, als sich in China bereits Anzeichen geltend machen, daß dort die Patrioten der gelben Krone um die Kaiserin-Widwe auf einen russischen Mißerfolg zu Lande warten, um sich Japan anzuschließen, das längst die krankehaften Anfeindungen dazu gemacht hat. Und dann wird eine Erhebung gegen die Europäer kaum noch zurückzudämmen sein! Die nächste Landeschlacht also wird nicht nur die am Jalu nicht gefallene Entscheidung über das Schicksal der beiden Gegner, sondern auch die Antwort auf die für uns brennende Frage bringen: Wird China Ruhe halten oder werden wir gar noch genötigt sein, zum Schutze unserer ostantischen Interessen selber das Schwert zu ziehen?

Ueber die Vorpostengefichte am Jalu

Sind noch folgende ergänzende Mitteilungen einzufügen: Eine Mitteilung des russischen Generalstabes über die Lage am Jalufluß am 29. und 30. April befragt: Heute eingetroffenen Telegrammen des Oberbefehlshabers der mandchurischen Armee Generaladjutanten Kuropatkin ist zu entnehmen, daß die Japaner, nachdem sie beim Dorfe Sindjanou

Zur Geschichte der Kunstausstellungen.

In der Aera der Kunstausstellungen ist es von besonderem Interesse, sich daran zu erinnern, daß der Ursprung der modernen Kunstausstellung in Frankreich zu suchen ist. In Paris nehmen die periodischen Ausstellungen von Bildern und Bildwerken lebender Künstler ihren Anfang. Die erste Ausstellung dieser Art fand am 9. April 1667 auf Einladung Colberts unter Ludwig XIV. statt, um den neuzehnten Jahrestag der Gründung der königlichen Akademie für Malerei und Sculptur zu feiern. Einen Ausstellungskatalog gab es damals freilich noch ebenso wenig wie in den Ausstellungen der Jahre 1669 und 1671, jedoch war über die Art der Bilder, die auf diesen ersten Kunstausstellungen zu sehen waren, nichts Genaueres wissen können. Der erste Kunstausstellungskatalog, der uns erhalten ist, datiert erst aus dem Jahre 1673. Die „Academie royale“ hatte damals im Palais Royal einen Flügel inne, den Richelieu für seine Bibliothek hatte erbauen lassen. Dort nun, in dem ihnen zur Verfügung gestellten Hofe des Palais Royal, einer Art langer und schmückiger Sockel, ungefähr an der Stelle, wo heute das Théâtre Français steht, hielten die Herren Akademiker am 25. August 1673 zu Ehren des Namenstages des Königs ihre Werke aus, nämlich 150 Bilder und Sculpturen. In diesem ebenen Winkel im Freien, ohne einen festen Stoff zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung bingem hervorragende Werke an den Wänden, wie „Die Erschlachten Alexander“ von Lebrun, Kanger und Helior der Akademie; „Jesus Christus mit den beiden Jüngern von Cana“ von Champaigne usw. Von den folgenden Ausstellungen in den Jahren 1675, 1681 und 1683 ist nicht viel bekannt, denn ihnen wurde noch nicht einmal die Ehre eines Kataloges zuteil. Der zweite Katalog erschien erst 1699 zu der Ausstellung, die die königliche Akademie vom 20. Aug. bis zum 16. September im Louvre veranstaltete. Dieser Katalog ist von Perrault, dem berühmten französischen Architekt, verfaßt. Auf den Vorwurf von Perrault, dem Oberintendanten der königlichen Gebäude, ermächtigte Ludwig XIV. die Maler und Bildhauer der Akademie, ihre Werke in der großen Galerie seines Louvrpalastes auszustellen. „Er wollte“, so heißt es in dem Ausstellungskatalog, „daß man ihnen aus der Gemälde- und Bronze alle Zusperrten liefere, deren sie zur Ausschmückung dieser prächtigen Galerie bedürften, aber da diese so ungeheuer lang ist, nämlich 227 Klafter, glaubten die Maler, nur 115 Klafter davon gebrauchen zu sollen, und machten an den beiden Enden der Galerie zwei Vorläufer.“ Der Katalog seit noch folgenden Einzelheit mit: „Der Baldachin aus grünem Samt mit goldenen und silbernen Zierfäden befindet sich am Eingange des Gemaches und ist dazu bestimmt, die Bilder zu behängen, die den König, die Königin und die Prinzen von Geburt darstellen, da ihre Bilder nicht neben denen gewöhnlicher Sterblicher figurieren können.“ Diese Tat Ludwigs XIV. rief unter den Künstlern einen solchen Begehr hervor, daß einer den anderen zu überreffen suchte. So kam eine glänzende Ausstellung zustande: Trotz diesem Erfolge fand die folgende, die neunte Ausstellung erst 1704 statt, und die zehnte war nur einen Tag, am 25. August 1706 geöffnet. Vom Jahre 1725 an gab der Louvre seinen großen vierstöckigen Salon für die Ausstellung her, und daher stammt die Bezeichnung „Salon“ für diese Art Ausstellungen, die sich von nun an in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen erneuerten.

Bis zur Revolution hatten nur die Akademiker, Professoren, ihre Stellvertreter und andere Mitglieder der Akademie das Recht, im „Salon“ auszustellen. Am 11. November 1792 stellte der Maler J. Louis David im Konvent den Antrag, dieses Vorrecht abzuschaffen, und es fiel mit vielen anderen. Erst unter dem Kaiserreich wurde dann eine Jury eingesetzt, damit der Salon wieder das Recht hatte, minderwertige Dinge auszunehmen. Seine Ausstellungen wurden von der „Société des Artistes français“ in den „Champs Elysees“ veranstaltet und erhielten, da die Anzahl für sie mehr nach akademischen Grundfragen, die sich mit neuen, freieren Anschauungen nicht vereinbaren, erfolgte, bald Konkurrenz in den Ausstellungen der „Société nationale des Peintres et Sculpteurs“, die sich später „Société nationale des beaux arts“ nannte, und regelmäßig auf dem Marsfelde ausstellte. Auch in anderen Ländern gingen im 19. Jahrhundert die Ausstellungen aus den Händen der Akademien immer mehr in die freier Künstlervereinigungen über, wie in Deutschland der Kunstgenossenschaft, die sich um Kunstleben besonders verdient gemacht hat, durch die internationalen Kunstausstellungen in München im Jahre 1879, in Berlin 1891 und in Dresden 1897. Der konservative Geist, der eine Zeit lang in der Kunstgenossenschaft herrschte und der Tradition das Uebergewicht gab vor selbständigem Fortschritt, veranlagte schließlich in unseren Kunstkreisen eine Anzahl junger Künstler sich von der Kunstgenossenschaft zu trennen und

eigene Ausstellungen zu veranstalten. München hatte im Jahre 1893 neben der „Jahresausstellung im Glaspalast“ eine internationale Kunstausstellung des Vereins bildender Künstler „Secession“. Auch in Berlin baute sich im Jahre 1899 die Secession, an deren Spitze sich Max Liebermann an stellte, ihr eigenes Heim in der Kantstraße in Charlottenburg. Die Ausstellungen in diesem Hause hatten nur einen Nachteil im Vergleich mit den Jahresausstellungen im Glaspalast am Lehrter Bahnhof: es fehlten ihnen ein großer Ausstellungssaal und Militärfoniere. Dafür aber entschädigte den, der die Kunstausstellungen der Kunst wegen beacht, diese reichlich. Auch in Dresden, Wien, Düsseldorf u. a. Kunststädten kam es mit mehr oder weniger Nachdruck zur Scheidung. Da die Secessionen sich bei der Auswahl von Kunstwerken für die Welt-Ausstellung in St. Louis der „Kunstgenossenschaft“ gegenüber benachteiligt glaubten, schloßen sie sich alle zum „Deutschen Künstlerbunde“ zusammen, der nun nach hinlänglich bekannten Streitigkeiten in St. Louis außerbal dem Ausstellungspalaste für die anerkannte offizielle Kunst für sich ausstellen wird. Bewegungen gegen die Kaiserlichdarbietung der großen Kunstausstellungen haben sich schon vielfach geltend gemacht und ihren Ausdruck gefunden in Sonderausstellungen und Weltausstellungen. Trodden aber wird die Einrichtung der größeren Kunstausstellungen bestehen bleiben einmal aus wirtschaftlichen Gründen und zweitens, weil nur mit ihnen ein Ueberblick gegeben werden kann über das künstlerische Schaffen. Das Kunstwerk einer Auffeuerung von vielen hunderten von Kunstwerken füllt man heute aufzubereiten durch eine entsprechende Aufstellung der einzelnen Gegenstände und künstlerisch keine stimmungsvolle Räume schafft und sie so von der Masse löst.

Es hat in letzter Zeit im Ausstellungsweesen ein großer Fortschritt stattgefunden, der mit dem Wechsel in sich geschlossener Stimmungen Leben gebracht hat in das erdennende, schematische Nebeneinander. Unsere Kunstausstellungen sind ein wirkliches Zeichen geworden für ein verfeinertes ästhetisches Empfinden und haben gerade durch das seine Zusammenstimmen einzelner Räume mit den ihnen ausgestellten Gemälden, Zeichnungen, Sculpturen oder kunstgewerblichen Arbeiten gewonnen an erzieherischer Bedeutung.

Die Erschliessung neuer Absatzgebiete

in den überseeischen Ländern

wird für den deutschen Exportanten und Kaufmann in Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands von Jahr zu Jahr dringender. Immer enger werden die Bande, welche die deutsche Volkswirtschaft mit den entferntesten Teilen der Erde verknüpfen. Die Bevölkerung Deutschlands nimmt so rasch zu, daß immer größere Menschenmassen in der Industrie und im Handel ihre Unterhaltung finden müssen, die sie in der heimischen Landwirtschaft nicht mehr finden können. Die Produkte der gewöhnlichen Arbeit müssen in immer größeren Mengen ins Ausland geschafft werden, um dort gegen die für und unbedingt nötigen Erzeugnisse anderer Völker ausgetauscht zu werden.

So ist die Export-Industrie einer der wichtigsten Bestandteile unserer deutschen Volkswirtschaft geworden. Die hervorragenden Wirtschaftswissenschaftler sind sich darin einig, daß das Gedeihen unseres Volkes, unserer Wohlstand, unsere politische Macht und unsere gesamte Kultur in sehr hohem Maße von Gelingen des deutschen Außenhandels abhängt.

Für die deutschen Unternehmer, die wirtschaftlichen Führer des Volkes entsteht daraus die Pflicht, behändigte neue Abnahme zu finden. Jeder Anfall und ihren Wachstum ist die Förderung des deutschen Außenhandels bisher in beschränkter Weise gelungen. Aber die Schwierigkeit einer weiteren Erschließung von Absatzgebieten ist in der letzten Zeit erheblich gewachsen. Denn andere Völker, namentlich die Nordamerikaner und die Engländer, machen erhebliche Anstrengungen zur Verbindung der unbewohnten deutschen Kontinente. Ferner sind manche bis vor kurzem noch westliche Absatzgebiete den deutschen Kaufleuten durch harte Zollerschöbungen gesperrt worden; und die Tendenz zur Eröffnung der Einfuhr durch handelspolitische Maßnahmen besteht in vielen Ländern unabweisbar weiter.

Die staatlichen Behörden und die meisten wirtschaftlichen Organisationen sind sich der Wichtigkeit des deutschen Exportes voll bewußt und treffen hierzu den besten Willen. Die Förderung des deutschen Außenhandels, die in der Einfuhr von Rohstoffen und Handelswaren, in der Denominierung eines Handelsvertrages, im Abschluß von Handels- u. Schiff-fabrik-Verträgen u. dergl. besteht, ist jedoch nicht ausreichend. Auch die Förderung der Einfuhr durch Abnahme von Zöllen genügt nicht. Die Hauptbedeutung liegt die private Initiative des einzelnen Unternehmers. Jeder einzelne Exportant und Kaufmann muß unermüdet bestrebt sein, für seine Waren immer neue Abnehmer zu entdecken, in bisher nicht erschlossenen Gebieten Verbindungen mit den Kaufleuten und Fabrikanten der Absatzgebiete des Weltverkehrs zu knüpfen. England u. f. w. mit erhöhter Energie und frischem Mut aufzunehmen.

Was nicht an unterrichtender Bedeutung ist hierbei die Frage, wie die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen uns und anderen beschaffen sein sollen. Nach dieser Richtung ist in neuerer Zeit von Seiten des Reiches der Versuch gemacht worden, durch Verbindung von in deutscher Sprache abgedruckten Verzeichnissen, Adressen u. f. w. überseeische Importfirmen auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen. Wie auch aus einem Verzeichnis der Wollenden Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Communiqués ersichtlich, haben solche in deutscher Sprache abgedruckte Verzeichnisse — in diesem Falle handelt es sich um Auslieferungen nach Brasilien und Südamerika — nur geringen Wert, da sie von der spanisch oder portugiesisch redenden Kaufmannschaft nicht verwendet und ohne weiteres beiseite gelegt werden.

Bei der Erforschung der Wirtschaft fremdländischer Festungsbereiche deutscher Export-Industrie-Erzeugnisse auf dem Weltmarkt ist vornehmlich neben Jahren des Export-Organismus „Export Trade Journal“ ins Leben gerufen.

Das „Export Trade Journal“ erscheint, dem Programm der Förderung deutscher Exporte nach den überseeischen Absatzgebieten entsprechend, in vier Welt-Handelszonen und zwar in englisch, spanisch, portugiesisch und französisch.

Mit dieser fremdsprachigen Erscheinungsweise ist der Zweck der außerordentlich hohen Auflage von 24.000 Exemplaren pro Nummer verbunden, welche in acht verschiedenen Ausgaben, nach Länder- und Sprachgebieten eingeteilt, zerfällt. Empfänger dieses freien und zum Versand angelegenen Fachblattes sind die für den Export deutscher Industrieartikel wichtigen überseeischen Import- und Kommissionsfirmen.

Die den neubestehend aufgeführten Ländern betragende Zahl gibt die Anzahl der Exemplare an, in welcher jede Nummer des „Export Trade Journal“ in jedem Landesterteil Verbreitung findet.

Dem Subskripten und Unternehmer ist mitzuin durch das „Export Trade Journal“ die Möglichkeit gegeben, seine Erzeugnisse und Artikel auf dem Weltmarkt in der dem überseeischen Nationalen gesprachlichen Handelsprache zur Kenntnis zu bringen und sich durch die Niederirdien unserer in diesen Ländern als zuverlässiger Vertreter geschäftlichen Angelegenheiten einen Vorkaufers in industriellen, internationalen Weltmarkt zu sichern. — Seitens der Redaktion sowohl wie durch die Mitarbeit abireicher, hervorragender Fachschriftsteller wird alles aufgebracht, um dem überseeischen Kaufmann durch interessante und wertvolle Aufsätze und das bessere Verständnis fördernde gute Illustrationen sein Interesse für die Zeitschrift rege zu halten und ihm fortwährend ein möglichst getreues Bild von der umfassenden Weltmarkt-Situation und den Fortschritten der deutschen Industrie zu bieten. Das die lademahnen Niederirdien ihre Wirkung nicht verfehlt haben, sondern mit davon entnehmen zu dürfen, daß aus bereits häufig abireiche Gesinde aus allen Weltteilen um Ausgabe deutscher Besondere suchen, während andererseits, hochinteressante deutsche Industrie und zahlreich Kaufleute aus den verschiedensten Warenbranchen sich über den Wert und die Bedeutung des „Export Trade Journal“ für den Absatz deutscher Industrie-Produkte in sehr anerkennender Weise zu äußern Veranlassung genommen haben.

In allen weiteren Ausstufen, wie an billigen Verbindungen von Annoncen nach einanderfindenden Interessenten, ist es für alle Absatzgebiete, ist es für einzelne Ausgaben, werden man sich auch an die Administration.

Probenummern stehen gratis zu Diensten.

Administration des
„Export Trade Journal“
Verlag von G. J. Danne & Co.,
Frankfurt a. M.

Filial-Bureau:
Sambura, Alfer Platz 36/1, Berlin, Telephon 26,
Süd am Rhein, Breiter 107, Leipzig, Telephon 34,
München, Dorotheenstr. 3.

Jede Nummer vom
„Export Trade Journal“,
bestehend aus 8 verschiedenen Ausgaben nach
Länder- und Sprachgebieten eingeteilt, findet in
den nachstehenden Ländern in der beigefügten
Zahl von Exemplaren ihre regelmäßige Ver-
breitung.

Ausgabe I
(englisch)

Neu-Zäh.	Wales	1134
Canesland		127
Süd-Australien		20
Tasmania		157
Victoria		91
West-Australien		178
Neu-Seealand		798

Ausgabe II
(spanisch)

Capland		1017
Orange-Freie Colonie		43
Transvaal		840
Natal		187
Betschuanaland		42
Nhodesia		43
Siera Leone		132
Goldküste		198

Ausgabe III
(französisch)

Argentinien		1349
Uruguay		60
Paraguay		12
Kolumbien		289
Ecuador		66
Peru		54
Bolivia		74
Chile		349
Venezuela		19
Spanien		231

Ausgabe IV
(portugiesisch)

Brasilien		1990
Portugal		512

Ausgabe V
(italienisch)

Costarica		168
Nicaragua		67
Exemplare 10247		

Außerdem werden für zum Versand angelegene Probe-Exemplare, Belgica u. f. w. 4000 Exemplare pro Nummer gedruckt, welche sich auf die acht Ausgaben verteilen.

Insgesamt also Exemplare 21042

Warnung!

In den letzten Tagen sind uns mehrere Fälle mitgeteilt, daß sich **Schwindler** unter Verwendung auf unsere Firma Ginnung in verschiedene Wohnungen zu verkleiden suchten. Wir warnen hiermit vor, event. **Jalousien-Reparaturen**

ausführen zu wollen und auch Nachträge auf neue Jalousien für uns entgegenzunehmen; für eigentlichen Preis aber ist, sich Gelegenheiten zur Durchführung von **Zielarbeiten** zu verschaffen.

Wir erklären hiermit, daß wir nur auf vorher einmündige Bestellungen schließen! Unsere Monteur führen stets einen Ausweis unserer Firma bei sich, den sie zur Überprüfung vorzulegen haben.

Hallesche Jalousie- und Rollladen-Fabrik,
Franz Rudolph & Co. Fernstr. 2106.

Konkursverfahren.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns **Max Grau** zu Halle a. S. gehörigen **Handwörter**, bestehend aus **Handschuhen u. Herrenartikeln**, absehbelt auf Nr. 19780/50, sowie zwei Ladeneinrichtungen im Lortwert von Mt. 8850, sollen im ganzen freihändig verkauft werden. Termin hierzu habe **Freitag den 6. Mai d. 33.**, nachmittags 11 Uhr, im Geschäftsf. lokale Leipzigerstraße 14.

anberaumt. Diejenigen 10% Verzeichnis, Taxe und Verkaufsbedingungen sind in meinem Kontor Leipzigerstr. 30, I. einsehbar. Die **Versteigerung** Mittwoh den 4. Mai d. 33. nachmittags von 2-4 und am **Terminabende** vorm. 10-12. **Otto Knoche**, Konkursverwalter.

Pelzwaren und Wintersachen übernimmt zum Konvertieren **Chr. Voigt,** Leipzigerstraße 16.

Waischgefäße, dauerhaft, billig **Maßstab-Par-Waifen.**

Geldschrank sehr billig zu verkaufen. **Spezialer Mann, Anst. Nr. 3.**

Haben Sie schon mehr Spitzkugeln (Honigkuchen mit Chocolate überzogen) probiert? Ich möchte Sie geru als Kunden haben. Preisst. 1 u. Markt Carl Boech, Rother Thurm 12.

Frischen Spargel verwenden wie in vorstehender Qualität und in jedem Damm während der Ernte zu billigen Preisen **H. Bosse & Co.,** Gutschuft bei Deddingen i. Harz.

Ruberoid-Dachpappe

ersetzt gleichsam die teuren Zinkdächer. Bequeme Vorlegung auf kaltem Wege, ohne Teeren, bei Fabriken, Scheunen, Lokomotivschuppen, behördlichen und privaten Häusern tausendfach bewährt. **Lager: Walter Korts, Halle a. S.**

Röstkaffee von kräftigem, hochfeinem Geschmack. **pro Pfund 200 Pfg.**

Kakao garantiert rein, sehr erquicklich und fein im Aroma. **pro Pfund 180 160 140 120 100 Pfg.**

Kolonialwaren und Landesprodukte in vorzüglicher Qualität zu änderst billigen Preisen. **F. F. O. Gebhardt, Fernstr. 153.**